

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 223.

Samstag am 28. September

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Insetionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Insetate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten.

## Pränumerations-Einladung.

Mit 1. October beginnt ein neues Abonnement auf das 4. Quartal, welches wir heuer ausnahmsweise eröffnen zu sollen glauben, da sich das Interesse für unser Blatt besonders in jüngster Zeit fortwährend steigert. Wir erachten es als überflüssig, unseren politischen Standpunct näher zu bezeichnen, da er ohnedies bekannt ist.

Vor Allem aber glauben wir darauf aufmerksam machen zu sollen, daß unser Blatt als das südlichste in deutscher Sprache, schon durch die örtliche Lage angewiesen ist, **Nachrichten aus dem Süden nach dem Norden zu befördern.** Daß wir dieses nach Kräften zu thun bemüht sind, zeigen die vielen Original-Berichte, die wir von unseren fixen Correspondenten aus Spalato, Zara, Ragusa, Triest, Venedig, Mailand, Turin u. s. w. fortwährend bringen.

Der Pränumerationsbetrag ist in Laibach,

2 fl. 30 kr.

do. do. mit portofreier Postzusendung

3 " 15 "

Indem man um baldige Einsendung der Pränumerationsbeträge ersucht, fügt man die Bemerkung bei, daß dieselben portofrei von den k. k. Postämtern befördert werden.

Laibach, den 26. September 1850.

Verlag und Redaction der „Laibacher Zeitung.“

## Ämmtlicher Theil.

Am 30. d. M., wird das XXII. Stück, II. Jahrgang 1850, des Landesgesetz- und Regierungsblattes für das Kronland Krain ausgegeben und versendet werden.

Laibach am 27. September 1850.

Vom k. k. Redactionsbureau des Landesgesetz- und Regierungsblattes.

Se. Majestät der Kaiser haben mit allerhöchster Entschliessung vom 20. September d. J., über Antrag des Ministerrathes die den Judengemeinden und Judenfamilien im Kronlande Ungarn, dann in der serbischen Wojwodschast und dem Temescher Banate auferlegte Straf-Contribution gänzlich nachzusehen und allergnädigst zu befehlen geruhet, daß es von jedem ferneren Verfahren in dieser Beziehung abzukommen habe.

Dagegen ist der allerhöchste Wille, daß ein eigener Fond zur Förderung des israelitischen Schul- und Unterrichtswesens in den benannten Landestheilen mit einem Stamm-Capital von einer Million Gulden C. M. gebildet werde, zu dem alle Israeliten in Ungarn, dann in der serbischen Wojwodschast und dem Temescher Banate, mit alleiniger Ausnahme der ganz Mittellosen, im Verhältnisse ihres Einkommens beizutragen verpflichtet sind.

Die Vertheilung dieser Summe auf die Gemeinden hat durch ein eigenes, in Pesth zu diesem Behufe zu constituirendes Comité, dem auch Vertreter der beteiligten israelitischen Landsgemeinden in angemessener Zahl beizuziehen sind, zu geschehen, gleichwie die Gemeinden die ihnen zuerkannten Pauschal-Beträge auf die Familien oder Individuen umzulegen haben.

Die Einzahlung geschieht in acht halbjährigen gleichen Raten, wovon die erste mit Ende December d. J. einzuzahlen ist.

Ueber die Verwaltung und Verwendung des Erträgnisses des neu zu bildenden gedachten israelitischen Schul- und Unterrichtsfondes werden die näheren Bestimmungen nachträglich erfolgen.

Das k. k. Finanzministerium hat zu Finanzrathen bei der k. k. croatisch-slavonischen Finanz-Landes-Direction den Finanz-Secretär der k. k. kaisentländisch-dalmatinischen Finanz-Landes-Direction, Victor Gლობочник, und den provisorischen Finanz-Secretär der k. k. croatisch-slavonischen Finanz-Landes-Direction, August Goschek; dann zu Finanz-Bezirks-Directoren, mit dem Titel und Charakter eines

Finanzrathes, die Finanzwach-Inspectoren und Cameral-Commissäre, Raimund Heim, Mathias Raisky und Benzel Wodwarczka, ernannt.

Am 27. Sept. 1850 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das 61. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, welches am 3. August 1850 vorläufig bloß in der deutschen Allein-Ausgabe erschienen ist, in der italienisch-deutschen Doppel-Ausgabe ausgegeben und versendet werden.

Daselbe enthält unter

Nr. 309. Die kaiserliche Verordnung vom 27. Juni 1850, wodurch für sämtliche Kronländer der Monarchie ein provisorisches Gesetz über den Privat-Unterricht erlassen, und vom Tage der Kundmachung angefangen in Wirksamkeit gesetzt wird.

Nr. 310. Die Verordnung des Ministers des Cultus und Unterrichts vom 12. Juli 1850, über die Einführung von Collegiengeldern an den Universitäten zu Wien, Prag, Pesth, Lemberg, Krakau, Olmütz, Graß und Innsbruck.

Nr. 311. Die Verordnung des Ministers des Cultus und Unterrichts vom 14. Juli 1850, betreffend die Befähigung von Thierärzten, welche nicht Magister der Thierheilkunde werden.

Wien, am 26. September 1850.

Vom k. k. Redactions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

## Nichtämmtlicher Theil.

### Correspondenzen.

Cilli, 26. Sept.

—\*) Ueber das Brandunglück zu Wies erhalte ich soeben aus Windischgrätz einen Bericht, der sich auf die Aussage eines Augenzeugen stützt. Das Feuer kam um 3 Uhr Morgens, wahrscheinlich im Stallgebäude des dortigen Bäckers, zum Ausbruche, in dessen Wirthschaftsgebäuden eine große Anzahl Wallfahrter übernachtete. Diese Scheunen seyen wegen des in der Frühe abzufordernden Schlafgrochens verschlossen gewesen, aus welchem Umstande sich die Möglichkeit eines solchen Unglückes erklären läßt. Nachdem es den Wallfahrtern gelungen war, einige Bretter der bereits vom Feuer ergriffenen Scheune zu lösen, sprangen dieselben in Massen herab und zogen sich starke Beschädigungen zu. Die Zahl der im Feuer verunglückten Personen gibt unser Bericht auf 15 an. Mehrere Personen, besonders weiblichen Geschlechtes, wurden im Entspringen von den

\*) Wir ersuchen um häufigere Mittheilungen.

D. W.

Flammen ergriffen und unterlagen einem jammervollen Geschehe.

Mit erstem November wird zwischen Cilli, Windischgrätz und Drauburg eine tägliche Fahrpost in's Leben treten, und dadurch einem sehr fühlbaren Bedürfnisse abgeholfen.

Die Gemeindevahlen von Windischgrätz liefern einen erfreulichen Beweis des Vertrauens, welches sich die Behörden bei den Bewohnern in kurzer Zeit erworben haben. Unter den Ausschussmännern finden wir den dortigen Herrn Stadtpfarrer, den k. k. Bezirkshauptmann Vincenz Stobotschnig nebst dem k. k. Bezirkscommissär Johann Lichtenegger. In einer der ersten Sitzungen des dortigen Gemeinderathes wurde der Beschluß gefaßt, dem vom Fürstbischöfe zu Lavant angeregten Wunsche zu entsprechen, und eine dritte Normalclasse nebst einer Mädchenschule zu gründen. Zur Dotirung des Lehrers wurde durch Subscription eine Summe von 300 fl. C. M. ausgebracht, wobei sich die Beamten der Bezirkshauptmannschaft wie des Collegialgerichtes namhaft beteiligten und sich bereit erklärten, ihre Beiträge durch drei Jahre zu leisten.

Görz, den 27. Sept.

—\*— Den 24. d. Nachmittags um 2 Uhr langten hier Se. Exc. der allverehrte Feldmarschall Graf Radetzky an, und stiegen im Gasthause zu den drei Kronen ab. Abends brachten ihm die beiden zur Contraction mitgekommene Musikbände eine Serenade, welche durch einen Fackelzug von Unteroffizieren verschönert wurde. Unter den aufgespielten Stücken gefiel ganz besonders die Schlacht von Mortara, eine Composition, welche man mit gutem Fug ein musikalisches Schlachtengemälde nennen könnte, indem man darin die Signale des Angriffs, den anfangs dumpfen, dann verstärkten Kanonendonner, das durch Raketen nachgeahmte Geprassel des Kleingewehrfeuers und zuletzt den Jubel des siegenden Heeres deutlich unterschied. Am folgenden Morgen begab sich der greise Feldherr zum Manöver auf die sogenannte Campagna grande oder die große Haide, und ließ nach einigen lebhaft im Feuer ausgeführten Evolutionen die Truppen defiliren, worauf er unter dem lauten Vivatruf derselben sich in die Stadt zurückbegab, die er um drei Uhr Nachmittags wieder verließ, um nach Verona zurückzukehren.

An demselben Vormittage fand auch in dem Kreisregierungsstaate die Vertheilung mehrerer, von Sr. Majestät verschiedenen Individuen vom Civilstande verliehenen Decorationen Statt. Der gewesene Bürgermeister, Hr. Anton Bujatti, bekam das

Verdienstkreuz mit der goldenen Krone; Hr. Graf Möls-Colloredo, als Commandant der Nationalgarde, den Leopoldorden; Herr Cassou, Wirth von Woltschach, und noch einige mir unbekannt Individuen vom Lande, erhielten silberne Medaillen. Graf Möls-Colloredo dankte der anwesenden Nationalgarde mit der Versicherung, daß er lediglich dem Diensteifer derselben, keineswegs aber seinem eigenen Verdienste diese ihm zu Theil gewordene Auszeichnung schuldig sey.

**Triest, 26. September.**

.. . . Unsere Kriegsmarine fährt im Riesenschritte fort, ihrer Vervollkommnung entgegen zu gehen. Nachdem vor einigen Monaten der Kriegsdampfer „Lucia“ vom Stapel gelassen war, und jetzt fast ganz ausgerüstet im neuen Lazareth steht, bereitet man sich schon auf ein zweites Fest, nämlich den Kriegsdampfer „Bolta“ in wenigen Tagen vom Stapel laufen zu sehen. Ich besichtigte heute dieses kolossale und doch elegante Schiff, und empfand die größte Freude, als ich mich überzeugte, wie Oesterreich zur Vollendung des großen begonnenen Werkes der Reformen in allen Richtungen fortschreite und einer glänzenden Zukunft entgegensteht. Der Dampfer „Bolta“ wird gewiß eine der schönsten Zierden unserer Kriegsmarine bilden. Er wird die Kraft von 300 Pferden haben. Die Länge desselben beträgt an der Wasserlinie 190 englische Fuß, die Breite an der Wasserlinie ist von 33', 9"; das Hohl an der Tiefe des Raumes 19', 4". Vollständig armirt wird er 13', 6" tief gehen und hiebei 1480 englische Tonnen Wasser verdrängen. Seine Tragfähigkeit ist von 1089 Tonnen. Der Flächenraum an der Wasserlinie beträgt 5324 Quadratfuß. Widerstandsfläche in der Projection 372 Quadratfuß. Er wird 300 englische Tonnen Brandmaterial benöthigen; hat aber einen Raum für 350 Tonnen und wird 10,28 Miglien oder 8,90 englische Seemeilen in einer Stunde machen können. Dieser schön gebaute Dampfer wird mit eisernen Kanonen armirt werden und zwar auf dem Vordertheile ein 48 Pfünder, auf dem Hintertheile zwei 30 Pfünder und auf den Bordflanken sechs 30 Pfünder. Die Maschinen gleichen jenen des Dampfers „Lucia“, und wurden in der nämlichen Fabrik gefertigt. — Der Tag, an welchem er vom Stapel gelassen wird, wurde noch nicht bestimmt, aber höchstwahrscheinlich noch in diesem Monate.

Nachdem die italienischen Journale, mit Ausnahme der piemontesisch-römischen Frage, seit einigen Wochen sich nur mit Stimmen und Gerüchten beschäftigten, bringen uns heute die toscanischen einige Facta, welche der radicalen Presse genügenden Stoff zum Lärmen und Schreien geben werden.

Der Großherzog von Toscana veröffentlicht zwei wichtige Decrete. Mit dem ersten wird in Erwägung der gegenwärtigen abnormalen Zustände Europa's, die am 10. Jänner 1849 zusammenberufene und durch die Revolution vom Februar desselben Jahres unterbrochene Versammlung der Deputirten definitiv aufgelöst; mit dem zweiten werden restrictive Maßregeln für die in den letzten Zeiten sich auf einem zu gefährlichen Felde bewegende Presse vorgeschrieben, welche gewiß das allgemeine Wohl Italiens nicht wenig befördern werden.

Beide Decrete wurden am 22. d. M. vom officiellen Blatte „Monitore Toscano“ verkündigt. Die gegenwärtige Lage Europa's, und die speciellen Zustände Italiens, und von Toscana insbesondere, erlauben also nicht jener Regierung das repräsentative System, welches im Februar des Jahres 1845 eingeführt wurde, fortbestehen zu lassen, und Toscana machte einen bedeutenden Rückschritt, dem Beispiele Neapels folgend. Diese Rückschritte muß Italien der Alles umwälzenden Demagogie verdanken, und es wird schwerlich lange dauern, bis wir auch in Piemont rückgängige Reformen erblicken werden, wenn die dortige Presse in ihrer Zügellosigkeit fortfahren wird. — Die Angelegenheiten mit Rom sind noch stets in Turin verwickelt. Die „Armonia“ vom 23. versichert, daß dem Pinelli angeordnet

wurde, Rom gleich zu verlassen, im Falle Se. Heiligkeit sich gegen Piemont im Conflitorium, welches am 19. gehalten werden sollte, mit Strenge aussprechen sollte. Die römischen Blätter machen noch keine Erwähnung davon.

**Verona, 25. Sept.**

— J. P. — Die Einsörmigkeit des Lebens, die in Verona seit längerer Zeit herrschte, wurde endlich durch ein überraschendes, freudenvolles Fest unterbrochen, das die italienische Armee ihrem angebeteten greisen Führer am 16. d. glänzend bereitet hat.

Es handelte sich, dem Marschall einen prachtvollen Marschallsstab, als Symbol seiner Würde und ihrer höchsten Verehrung, festlich zu überreichen.

Schon am 14. wimmelte die Stadt von Truppen aller Waffen, die aus den Exercierlagern von Valeggio und Villafranca einberufen worden sind, und zahlreich waren erschienen die Repräsentanten der einzelnen Truppenkörper — auch eine Deputation von 14 parmefanischen Offizieren, um dem Feste beizuwohnen, das am 15. d. M. hätte Statt finden sollen.

Da jedoch die Ankunft des Stabes, der aus Wien erwartet wurde, zögerte, so wurde das Fest auf den 16. übertragen.

Beim Anbruche des Tages durchzogen Militärbanden die Straßen, und kündeten mit fröhlichem Tageweille die Festlichkeit des Tages an.

Um 10 Uhr standen die Truppen am Glacis von Porta nuova im Halbkreise aufgestellt, in dessen Mitte ein Altar aufgerichtet war.

Bald darauf erschien zu Pferde der Marschall, umgeben von einer glänzenden Generalität, und gefolgt von einem zahlreichen Offiziercorps.

Noch Beendigung des Gottesdienstes defilirten die Truppen im stolzen Schritte vor ihrem ehrwürdigen Führer, und zogen mit klingendem Spiele in die Stadt.

Der Zug bewegte sich zum Wohnpalaste des Marschalls, allwo angekommen, die Repräsentanten der Armee und alle Stabsoffiziere den Marschall in das Innere des Palastes begleiteten.

Hier führte Se. Exc. der Herr General der Cavallerie und Militär-Gouverneur der venetianischen Provinzen im Namen der Armee das Wort der Huldigung, und überreichte, in Ermangelung des noch zögernden Stabes, nur die Widmungs-Urkunde. Ein lautes Vivat erschallte, und Kanonendonner von den nahen Forts kündete in weite Ferne den Jubel der Treugesinneten, die ein langes und glückliches Leben für Oesterreichs größten Helden vom Vater der Heerschaaren erleben.

Um 4 Uhr war Tafel im großen Saale der hiesigen Delegation, der mit den verschiedenartigen Waffenrüstungen des k. k. Arsenal selbst zu einem kleinen Arsenal sinnreich umgestaltet worden ist.

Beim Einbruch der Nacht durchzogen drei Militärbanden mit klingendem Spiele, und von einem zahlreichen Fackelzuge begleitet, die Stadt.

Die Festlichkeit wurde mit einem glänzenden, vom Offiziercorps im hiesigen Casino veranstalteten Balle würdig beschloffen, den unser allverehrte General-Gouverneur und Feldmarschall Herr Graf Radetzky mit seiner Gegenwart verherrlichte.

Unter den vielen Generälen, deren man 42 zählte, beehrten das Fest die kais. Hoheiten die Herren Erzherzoge Ernst, Sigismund und Franz Carl, S. S. G. der gewesene Kriegsminister Graf Giulay, der Herr Militärgouverneur Gorzkowsky, unser Stadt- und Festungscommandant Graf Lichnowsky, und Andere, deren Namen als heitere Sterne um die Krone Oesterreichs leuchten.

Auch ein schöner Kranz von Damen war erschienen, die das Fest überraschend belebten, und nur Terpsychorens Feind, der anbrechende Morgen, konnte die munteren Straußschen Weisen verstummen machen.

Bevor ich jedoch diese kurze Beschreibung des Festes schließe, das als freudige Erinnerung in den Herzen Aller, die gegenwärtig waren, fortleben wird, muß ich noch erwähnen, daß der erwartete Mar-

schallsstab kurz vor Beginn des Balles angekommen war, und im Conversations-Saale des Casino's zur allgemeinen Schau ausgestellt wurde.

Ueberraschend schön und sinnreich ist das Geschenk, das die tapfere Armee ihrem Marschall gewidmet, und man wußte nicht, ob man mehr den Stab wegen seiner kostbaren Ausstattung, oder das Gestell, auf dem der Stab ruht, wegen seiner knnstvollen und sinnreichen Ausarbeitung bewundern sollte.

Der Stab wurde durch drei Tage im Saale des Wohnpalastes Sr. Exc. des Hrn. Marschalls zur allgemeinen Schau ausgestellt; es war jedoch stets ein solcher Zudrang, denselben zu sehen, daß es unmöglich wäre, in ein Detail der Beschreibung einzugehen.

**Vom linken Donauufer, 24. Sept.**

(?) Wenn man unsern gegenwärtigen Verkehr betrachtet, so kann man nicht umhin, dem Lande ein günstiges Prognosticon zu stellen, sobald es einmal vollständig organisirt ist. Das bleibt aber immer die *conditio sine qua non!* Das Vertrauen in die Zukunft erwacht immer mehr, und die Regierung sollte den günstigen Moment nicht unbenützt vorüberlassen, um zur Befriedigung des Volkes, und Versöhnung der Gemüther das Mögliche zu thun. Im Augenblicke, wo die Einkommensteuer, der Stempel, die Verzehrungssteuer gerade nicht die günstigste Stimmung hervorrufen, wäre es von der Klugheit geboten, zur Beruhigung der Gesamtbevölkerung Ungarns endlich einmal das Landesstatut zu veröffentlichen. Wir irren bis jetzt in einem Wald umher, der wohl hie und da eine liebliche Parthie, aber weit mehr unfreundliche Stellen und keinen Ausweg zeigt, — und doch möchten wir so gerne wissen, wo wir hingehören, was uns in Zukunft erwartet. Ich höre übrigens, daß das Statut noch im Laufe dieses Jahres — Viele wollen behaupten, am Tage, wo die Zollschranken fallen — verkündigt werde. Ist dieß einmal bewerkstelligt, dann wird auch das materielle Interesse des Landes noch weit mehr gefördert werden; inzwischen aber stellen wir uns mit dem zufrieden, was die Gegenwart Erfreuliches heut. Ein günstiges Zeichen der Zeit sind unter Anderem auch die immer mehr Lebhaftigkeit gewinnenden Jahrmärkte, und der Presburger Markt, welcher gestern begonnen, liefert hiezu den ersten Commentar. Bis jetzt waren all' diese Märkte spott schlecht, denn es mangelte eben so sehr an Geld, als an Vertrauen in die Zustände. Nun aber trifft man eine Rührigkeit im Verkehr, die wirklich überrascht. Vom Lande fährt Wagen an Wagen in die Stadt, theils Erzeugnisse führend, theils um reichlich einzukaufen. Auch die Theuerung der Marktgegenstände hat bedeutend nachgelassen, was die Frequenz jedenfalls erhöht. Auf dem Michaelimarkte sind besonders Winterkleider, Pelze stark gesucht; dann Defen, Böttchewaren, Leder, Töpfer- und Porzellanwaren. Das herrlichste, wärmste Wetter begünstigt den Verkehr sehr.

Wegen des immer niedriger werdenden Wasserstandes der Donau fahren die Dampfboote nur jeden zweiten Tag von Wien nach Pesth und umgekehrt, und selbst da haben sie noch mit Fatalitäten zu kämpfen. Uebrigens fehlt es den Dampfsern nicht an Passagieren und Frachtgut, das zahlreich hinauf- und hinabgeführt wird. Ist es wahr, daß mit 1. November die Fahrten auf der Wien-Pesther Eisenbahn eröffnet werden, dann dürfte freilich die Dampfschiffahrtsgesellschaft einen gefährlichen Rivalen erhalten.

## O e s t e r r e i c h .

**Wien, 25. Sept.** Am 22., Abends 6 Uhr, ist der Luftschiffer Herr Corwell mit seinem großen, schön konstruirten Ballon aus dem Gebäude der Brünner Gasbeleuchtungs-Anstalt aufgestiegen. Bei der herrlichen Abendbeleuchtung, bei vollständig ruhiger Luftbewegung erhob sich der kühne Aeronaute mit zwei freiwilligen Begleitern bis in die fernsten Luftschichten. Majestätisch und ruhig stieg das Fahrzeug, bis es kaum in der Größe eines Kinderkopfes

den Augen sichtbar blieb. Gegen 8 Uhr senkte sich der Ballon, und kam bei dem etwa zwei Stunden von dort entfernten Dorfe Babis glücklich zur Erde. Zahlreiche Zuschauer waren versammelt, um Zeugen dieses wahrhaft imposanten Schauspielers zu seyn.

— Im Heveser Comitete ereignete sich der Fall, daß zwei Bauern den feierlichen Eid ablegten: sie hätten einen Dritten, ihren Nachbar, in der Schlacht fallen gesehen. Auf Grund dieses Eides heirathete nun die Frau Nachbarin. Vor nicht langer Zeit kam aber der gefallene Gatte heim. Er war schwer verwundet, von den Kaiserlichen gefunden, in's Spital expedirt und daselbst geheilt worden. In Folge dessen wurde die Bäuerin von ihrem zweiten Gemale geschieden und ihrem ersten wieder zurückgegeben.

— Wie das „Neuigkeitsbureau“ aus glaubwürdiger Quelle vernimmt, bereitet ein Theil des Adels Böhmens eine Adresse an Se. Majestät den Kaiser um Berufung des Landtages vor. Angesehene Familien sollen an der Spitze der Petitionirenden stehen.

— Die Landes-Militär-Commanden sind von Seite des Kriegs-Ministeriums verpflichtet worden, jede Ueberfüllung der Casernen mit Mannschaft zu vermeiden und die Anbringung von Ventilatoren in den Fenstern der Casernzimmer anzuordnen, weil die oberfeldärztliche Direction mit Hinblick auf die herrschende Augenentzündung aufmerksam gemacht hat, daß Ueberfüllung der Casernen mit Mannschaft und Mangel an hinreichendem Luftwechsel in den Zimmern zur Entstehung und Verbreitung dieser Epidemie wesentlich beitragen.

— Nach einem Gerüchte sollen von Seite eines hohen geistlichen Würdenträgers auch Missionen für Wien beantragt seyn.

— Nach den „Prazke Nov.“ soll der Antrag gestellt worden seyn, an den Universitäten Prüfungen aus den allgemeinen theoretischen Naturwissenschaften einzuführen, wo dann der approbirte Candidat als Licentiat zum Vortrage zugelassen würde.

— Die „D. Z. a. B.“ läßt sich aus Wien unterm 25. d. schreiben, daß Hr. v. Brinsk, (österreich. Geschäftsträger in Kopenhagen) von unserer Regierung angewiesen sey, den König von seinen letzten Beschlüssen — der unnachsichtlichen Bezwingung Schleswig-Holsteins mit englischer und russischer Hilfe — abzubringen und zu versöhnlicheren Schritten zu bewegen. Lord Palmerston's Aufforderung an den König (welche durch die letzten telegraphischen Depeschen aus London satfam bekannt ist) kann eigentlich als der Collectiv-Meinungsausdruck der Cabinetes von St. Petersburg und Paris angesehen werden und es ist daher nicht zu hoffen, daß der Vorschlag Oesterreichs — Aufforderung an den Bundestag zur Intervention — durchdringe.

**Wien**, 25. September. Der ehemalige Präsident der gewesenen obersten Polizei- und Censur-Hofstelle, Joseph Graf v. Sednitzky, ist vorgestern aus Steiermark hier angekommen.

— Im Laufe der nächsten Tage tritt Se. Majestät der Kaiser eine mit der Truppen-Inspection nicht im Zusammenhange stehende Reise nach der Grenzstadt Bregenz an, und dürfte vor dem 8. October nicht zurückkehren. Dem Vernehmen nach werden in Bregenz hohe Gäste erwartet, und auch Innsbruck dürfte sich eines Besuches des Kaisers zu erfreuen haben.

— Professor Dr. Purkyně hat, wie die „Prazské Nov.“ berichten, vom Unterrichtsministerium die Summe von 5000 fl. zur Errichtung eines physiologischen Instituts angewiesen erhalten.

## Deutschland.

**Kassel**, 20. September. Heute Morgen ist das zweite Bataillon des Garderegiments mit dem Musikchor nach Hanau abgegangen. Das Regiment Churfürst Husaren wird vorläufig hier bleiben. Auch sieht das Generalcommando noch weiteren Befehlen entgegen, ob es bei der Krankheit des Generals Bauer seinen Sitz nach Hanau verlegen soll oder nicht. Das Obergericht hat in letzter

Zeit in seinen Plenarsitzungen die Frage zur Erörterung gezogen, ob der bleibende landständische Ausschuss competent sey, Anklage wegen Verfassungsverletzung gegen die Minister zu erheben. Auf Grund eines bereits vor Jahren abgegebenen präjudiciellen Bescheids und der klaren Bestimmungen der Verfassungsurkunde steht ein für die Klage günstiges Urtheil indeß nicht zu erwarten, wenn gleich auch das Obergericht mit sämtlichen Behörden und Bewohnern des Landes darin einverstanden ist, daß das Ministerium durch Emanation der Verordnungen vom 4. und 7. l. M. sich einer Verletzung der Verfassung schuldig gemacht und diese seine Ansicht durch den Beschluß in der Stämpelfrage offenkundig dargelegt hat. Die Verfassungsurkunde enthält nun einmal die Lücke, daß sie einer Befugnis des Ausschusses zur Ministeranklage nicht erwähnt und diese Lücke kann selbstredend nicht ohne einen legislatorischen Act ausgefüllt werden, das Obergericht aber wird und kann die Legitimation des landständischen Ausschusses nicht anerkennen.

**Braunschweig.** Sicherem Vernehmen nach hat Braunschweig den dänischen Frieden mit Vorbehalt ratificirt. Dadurch scheinen die Gerüchte von dem Ausbruch einer Ministerkrisis wegen der Nicht-ratification, welche einige Zeit in Umlauf, widerlegt zu werden. Gegen die preussischen Vorschläge in Betreff des Zollvereins soll sich die braunschweigische Regierung neuerdings erklärt haben. In weiterer Ausführung der zwischen Preußen und Braunschweig abgeschlossenen Militärconvention soll eine Verlegung des herzoglichen Jägercorps nach Breslau beabsichtigt werden und das in Breslau garnisonirende preussische 6. Jägerbataillon wird dann nach Braunschweig verlegt werden.

## Italien.

\* **Rom**, 19. September. In den italienischen Blättern macht derzeit ein an den Papst gerichteter Brief der Fürstin Belgiojoso, deren abenteuerlicher Besuch im Harem des Sultans bekannt ist, die Runde. Sie verwahrt sich gegen den in einem encyclopedischen Schreiben ihr gemachten Vorwurf, als sey unter ihrer Leitung zur Krankenpflege in den römischen Spitälern vorzugsweise verworfene Dirnen verwendet worden; sie rühmt die Aufopferung, mit welcher die Verwundeten gepflegt wurden, ungeachtet die Kugeln und Bomben der Franzosen vorzugsweise auf die Spitäler gerichtet gewesen wären und schließt mit den Worten: „Eure Heiligkeit sitzt auf dem Throne, ich befinde mich in der Verbannung; allein ich stehe unter dem Schutze Gottes, der von Allen genannt werden will, der Gott der Wahrheit!“

## Neues und Neuestes.

Telegraphische Depeschen.

— **Brüssel**, 13. Sept. Der König ist heute hier eingetroffen. — Die Königin befindet sich in Ostende, ihr Gesundheitszustand hat sich gebessert.

— **Wilhelmsbad**, 25. Sept. Das Gesamtministerium hat den Bundesbeschluß verkündet und hingefügt, daß die Vollzugsverordnungen nachfolgen.

— **Carlsruhe**, 24. Sept. Die Volkshammer beantragt Unions-Vermittlung in Churbessen und Verhinderung unionsfeindlichen Einschreitens.

— **Greifswalde**, 25. Sept. Hassenpflug ist gestern in zweiter Instanz von der Anklage der Fälschung freigesprochen worden.

— **Hamburg**, 25. Sept. Eine telegraphische Depesche aus Cuxhaven meldet, daß nach der Aussage eines hannover'schen Kauffahrers, welcher Friedrichstadt verlassen hat, die Dänen 40 Schiffe verschiedener Nationen aus der Eider gewiesen haben und den Fluß streng blokiren.

## Theater.

Den 24. d.: „Drama ohne Titel“ von Forst und Lenter. — Nicht bloß ohne Titel — auch ohne Geist, ohne Handlung, ohne Zusammen-

hang. Der Abend war höchst langweilig, und bemühten sich auch einige Mitglieder, das Stück aufrecht zu erhalten und die Aufmerksamkeit der wenigen Anwesenden zu fesseln, — es war nicht möglich. Das Stück trägt den Keim des Todes in sich. Fr. Mellin (Jeanette) gab die Steigerung vom unschuldigen Landmädchen bis zur Salonbame durch die 5 Acte mit der ihr eigenen Liebenswürdigkeit und Meisterschaft. Fr. Reichel (Julie) declamirt mit Verstand, sie dringt jedesmal in den Geist ihrer Parthie. Auch ihr Spiel ist fein und ungezwungen, nur müssen wir uns an ihre Toilette erst gewöhnen. Hr. Simon (Henri) spielte bedeutend besser; nur möge er den weinerlichen Ton, der durch sein eben nicht recht angenehmes Organ nur noch vermehrt wird, und in den er so oft verfällt, etwas moduliren. Sein Vortrag erhält hierdurch etwas unheimlich Monotonies, was den Zuseher sehr unsanft berührt. Seine Action war um vieles gemäßigter, und wenn er etwas mehr Sorgfalt auf den obigen Uebelstand verwendet, so dürfte es gehen; umso mehr, da man an einzelnen Stellen bemerkt, daß er Auffassungsgabe besitzt. Der Schauspieler muß jedoch nicht bloß den Geist der Rolle auffassen, sich in den darzustellenden Charakter hineinstudieren; er muß das Erfasste wiederzugeben im Stande seyn, — das erst ist die Kunst. Wie Viele gibt es nicht, die einen Part trefflich auffassen, ihn aber nicht wiedergeben können; ja, es ist mir ein Künstler bekannt, der seiner Frau, welche als eine der ersten Notabilitäten in der dramatischen Welt bekannt ist, die Rollen erklärt und einstudiert — (er faßt sie also auf), allein er selbst ist als Darsteller fast mittelmäßig. Wir könnten in dieser Hinsicht noch manchen guten Rath dem Hrn. Simon geben, wenn wir sehen werden, daß es ihm ernstlich darum zu thun ist, seine vielen Fehler abzulegen, denn an Fähigkeit dürfte es ihm nicht fehlen. Hr. Simon muß jedoch noch bedeutend studieren, bis er auf den Namen Künstler Anspruch machen will. Wir sind sehr begierig, ihn einmal als tragischen Helden zu sehen, dann werden wir mit Bestimmtheit und Präcision über ihn urtheilen können. Hr. Moldt (Biroteau) war gut. Wir bemerken mit Vergnügen, daß unser Rath wegen der Uebertreibungen beachtet wird. Hr. Schneider (Montalegre) und Herr Mellin (Fernando) bewiesen sich täglich mehr als tüchtige Schauspieler.

Es verlautet, daß Frau Schneider als Anstands-dame, und Hr. Seidl als Gesangscomiker in Kürze eintreffen; es wäre wohl zu wünschen, daß dieß Wahrheit wäre, dann hätten wir doch auch außer der Oper einige angenehme Abende zu erwarten.

Den 25. d.: „Müller und Miller“ von Alexanderolz. — Bei jeder Beurtheilung müssen wir Fr. Mellin an die Spitze stellen, indem sie fast jeden Abend den eigentlichen Glanzpunct des Stückes bildet. Als „Hannchen“ war sie, wie immer, sehr brav. Auch Fr. Bratsch befriedigte als „Friederike“; — man bemerkt mit Vergnügen, daß sie fleißig ihre kleinen Rollen studiert. Freilich ist ihre Darstellung noch ziemlich steif, doch kann man von einer Anfängerin wohl nicht Routine verlangen. Mit der Leistung des Hrn. Simon (Müller) waren wir ziemlich zufrieden, wenn sie gleich nicht so naturgetreu wie die des Hrn. Moldt (Miller) war. Auch Fr. Schramm (Mad. Schraube) scheint in solchen Parthien mehr zu Hause zu seyn, als in hochtragischen. Im Ganzen war die Darstellung nicht übel, das Publicum war befriedigt. Während des Zwischenactes trug der Musikdirector, Herr J. Leitemeyer, ein Divertissement von Proch auf der Violine vor und erntete, wie gewöhnlich, vielen Beifall. Hr. L. ist als tüchtiger Violinist zu bekannt, als daß wir etwas Mehreres darüber sagen sollten. Aber auch Hr. B. Humpl, Flötist des hiesigen ständ. Theaters, bewies sich in der von ihm vorgetragenen Phantasie von Briccialdi als braver Künstler, wurde zu wiederholten Malen applaudirt und am Schlusse hervorgehoben.

